

# **Stellungnahme zum Konzept „Das neue IWF“**

abgegeben im Auftrag des  
Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur  
und dem  
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie

von:  
Hartmut F. Grübel  
Dr. Jan Kantowsky  
unter Mitarbeit von  
Jürgen Allesch

Berlin / Gütersloh, 14. April 1997

## **Stellungnahme zu dem Konzept „Das neue IWF“ des Instituts für den Wissenschaftlichen Film (IWF), Göttingen**

### **Inhaltsverzeichnis**

0. Kurzfassung
  1. Ausgangslage
  2. Auftrag
  3. Bewertungsmaßstäbe
  4. Zentral: Die Bedarfsfrage
  5. Zielkonzept: Bedarfsgerechter Content-Provider?
  6. Zielkonzept erfordert umfassende Modernisierung von Technik und Infrastruktur: Beurteilung des Investitionsprogramms
    - 6.1 Allgemeine Bemerkungen - Business-Plan
    - 6.2 Organisation und Entwicklung
    - 6.3 Personalentwicklung
    - 6.4 Projektplanung
    - 6.5 Technologieplanung
    - 6.6 Finanzplanung
    - 6.7 Abschließende Bemerkungen zum Investitionskonzept
  7. Umsetzungskonzept: Gesamtbeurteilung
  8. Chancen und Aufgabe: Gestaltung des Wandels durch Kooperation und Koordination
  9. Quellen/Materialien
- Anhang: „Businessplan zur Umsetzung der IWF-Konzeption“ vom 23. Januar 1997

Herr Hartmut F. Grübel ist Vorstand der Technologiestiftung Innovationszentrum Berlin

Dr. Jan Kantowsky ist Leiter des Bereichs Corporate Development/New Media der Bertelsmann AG, Gütersloh

Dipl.Ing. Jürgen Allesch ist Inhaber der Allesch + Partner , Innovation + Technologie Consulting, Berlin

## **0. Kurzfassung**

Der Wissenschaftsrat (WR) hat das Institut für den Wissenschaftlichen Film evaluiert und kommt zu dem Gesamtergebnis: „Eine Weiterförderung des IWF in der Blauen Liste kann daher nicht empfohlen werden.“

Der Prozeß der Evaluierung durch den WR hat in der Führung des IWF einen Umdenkprozeß ausgelöst. Sie reagierte mit einer Neupositionierung durch das Konzept „Das neue IWF“. In diesem Konzept sieht das IWF seine Zukunft als spezialisierter „Content-Provider“ mit zwei Schwerpunkten:

1. Wissenschaftliche Visualisierung
2. Koordination und Kooperation

Unter dem ersten Schwerpunkt hebt das neue Konzept insbesondere auf eine umfassende Modernisierung der technischen Ausrüstung und Infrastruktur (u.a. digitales audiovisuelles Studio) ab. Dem entspricht auf personeller Ebene ein weitestgehender Erhalt des Personalbestandes; die Anpassung an die veränderte Qualifikationsstruktur soll möglichst durch Fort- und Weiterbildung und Umsetzung aus dem vorhandenen Personalpotential heraus entwickelt werden.

Da dieses neue Konzept nicht mehr in die Beratung des WR eingeflossen ist, hatten die Gutachter die Aufgabe, in Form eines Kurzgutachtens Plausibilitätsüberlegungen anzustellen, die den Inhalt, die Tragfähigkeit und die Kompatibilität des IWF-Konzeptes im dynamischen Umfeld der Multimedia-Technik überprüfen sollten.

Die Gutachter kommen zu der Einschätzung, daß aufgrund der dynamischen Entwicklung der digitalen Medientechnik in Wirtschaft,

Wissenschaft und Ausbildung das IWF den mit seinem Neukonzept weitergeschriebenen Anspruch auf dem Gebiet der Visualisierung von Forschung auch mit den Neuinvestitionen nicht wird aufrecht erhalten oder herstellen können.

Es ist vielmehr davon auszugehen, daß der Trend eher gegen ein zentrales Spezialinstitut läuft. Denn die dynamische technische Entwicklung macht einerseits fortgeschrittene Visualisierungstechniken zunehmend auch in Hochschulen und Forschungseinrichtungen selbst breit verfügbar; andererseits werden gerade im Bereich naturwissenschaftlicher Spitzenforschung immer mehr Methoden und Techniken die Front der Forschung bestimmen, wie sie dem IWF auch bei einer ständigen Nachrüstpolitik nicht zur Verfügung stehen können.

Vorhandene Studio-Kapazitäten, moderne Übertragungstechnik und zukunftsgerichtete Kooperationsstrategien lassen die geplanten bzw. gewünschten umfangreichen Investitionen in digitale Technik daher als nicht plausibel und zweckmäßig erscheinen.

Das Konzept postuliert selbst, daß die rasanten technischen Entwicklungen im Medienbereich neue Anforderungen an technische Ausstattung und Know-how in Kooperationspartnerschaften stellen. Das Konzept zieht nach Auffassung der Gutachter daraus jedoch nicht die zutreffenden Konsequenzen, wenn es davon eigene technische und personelle „Nachrüstung“ ableitet. Die Gutachter vermögen nicht zu ersehen, wie die vom Wissenschaftsrat geäußerten Zweifel behoben oder aufgeholt werden können.

Soweit sich der Bedarf bzw. der Anspruch auf Erfüllung einer spezialisierten Leistung in wissenschaftlicher Visualisierung und Pro-

duktion nicht aufrechterhalten läßt, fallen auch die darauf aufbauenden Elemente des Umsetzungskonzepts weg. Zumal auch hier in allen Belangen - Personal, Räumlichkeiten, Technik und Finanzierung - mit vielen modernen Schlagworten Ziele und Ankündigungen formuliert werden, aber kaum konkretisierte und quantifizierte Angaben für einen wirklichen Umsteuerungsprozeß.

Die Gutachter können somit - auch unter Einbeziehung der noch nachgeforderten Unterlagen (Business-Plan) - in dem vorgelegten Konzept keine hinreichend belastbare Grundlage erkennen, auf die sich eine Zukunftsentscheidung zur Fortführung des Instituts im vorgeschlagenen Umfang gründen ließe.

Angesichts einer immer komplexer und dynamischer werdenden Medienlandschaft - gerade auch im Bereich Forschung und Lehre - sehen die Gutachter allerdings Bedarf an Koordinierungs- und Clearingstellen-Funktionen.

Dies würde jedoch ein alternatives Konzept erfordern, das auf Grund entsprechender Vorklärungen und Partnerabreden ganz auf die Aspekte Koordination und Kooperation abstellt.

Diesen Schritt geht das vorliegende Konzept, das offenbar die notwendigen konsequenten Einschnitte in Personal, Infrastruktur und Marketing- und Kommunikationsstrategie scheut, jedoch nicht.